

Notizen

Emma Fattorini: Germania e Santa Sede. Le nunziature di Pacelli fra la Grande guerra e la Repubblica di Weimar (= Istituto trentino di cultura. Annali dell'Istituto storico italo-germanico, Monografia 18), Bologna (Società editrice il Mulino) 1992, 422 S., kart., ISBN 88-15-03648-2.

Die ansprechende Diss. (an der römischen „Sapienza“) untersucht sorgfältig auf der Grundlage bisher meist unbekannter Quellen vor allem die schwierigen Anfangsjahre der Nuntiatur Eugenio Pacelli's (später Papst Pius XII.) in Deutschland (1917–1929, zunächst in München, seit 1920 Überführung der Nuntiatur nach Berlin). Eine Hauptquelle bilden die regelmäßigen Berichte an Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri. Eindrücke der Revolution in München, Vertrag von Versailles, die schweren Anfangsjahre der Weimarer Republik scheinen auf, dazu das vatikanische Bemühen um neue kirchliche Stabilisierung, vor allem durch Konkordate, wobei das Konkordat mit dem republikanischen Freistaat Bayern (1924) als Muster gedacht war. In diesen Jahren gewann Pacelli seine genaue Kenntnis des deutschen Volkes, die ihn in den späteren Jahren des Unheils zu unterscheiden lehrte, wohl auch die Einschätzung des Kommunismus/Bolschewismus als der Gefährlichsten der atheistischen Diktaturen.

München

Georg Schwaiger

Werner Schüßler: Paul Tillich (= BsR 540: Denker), München (C.H. Beck) 1997, 131 S., kt., ISBN 3-406-38939-2.

Werner Schüßler, nicht nur bekannt durch seine monographischen Studien über Tillich, sondern auch als Mitherausgeber der beiden Sammelbände „Paul Tillich. Sein Werk“ (1986) und „Paul Tillich. Sein Leben“ (1993) hervorgetreten, legt mit dem anzuzeigenden Tillich-Taschenbuch eine knappe und kenntnisreiche Einführung in Tillichs Werk vor. Der Band ist übersichtlich in drei Teile gegliedert. Im I. Teil (11–25: „Ein Leben auf der Grenze“) bietet der Verf. eine instruktive Kurzbiographie und Werkgeschichte Tillichs. Im II. Teil, dem Kernstück des Büchleins (26–109: „Das philosophisch-theologische Werk“) wird das weitgespannte Oeuvre Tillichs nach seinen unterschiedlichen Themenfeldern und Schwerpunkten ausgeleuchtet (1. Der philosophische und der theologische Ausgangspunkt. 2. Das Programm einer Theologie der Religionen. 3. Das Verhältnis von Philosophie und Theologie. 4. Die Zweideutigkeit der menschlichen Situation). Im III. Teil (110–116: „Denker in nachtheologischer Zeit“) gibt der Verf. einen allgemeinen Überblick über die Wirkungsgeschichte und erörtert einige produktive Aspekte des Tillichschen philosophisch-theologischen Werkes. Ein lesefreundlicher und hilfreicher „Anhang“ mit Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Hinweisen auf Archive und Sammlungen, auf Tillich-Gesellschaften und Studienzentren, mit einer Zeittafel sowie einem Personen- und Sachregister beschließt diese sehr gelungene und empfehlenswerte Einführung in das Denken Tillichs.

Hamburg

Hermann Fischer